

Ideengarten in Uerzlikon

Serie «Gärten»: Pirmin Rohrer lässt sich überraschen

Wer keine Erwartungen an die Natur hat, lässt sich überraschen, empfindet sie als Geschenk. Weder im Kontrollieren noch im Programmieren, sondern im Initiieren und kreativen Begleiten sieht dieser Gärtner seine Aufgabe.

VON REGULA ZELLWEGER

Die Berner Julia und Fritz Wegmüller sind mit dem Camper hier. Touristen mit dem Reiseziel Uerzlikon sind rar. Wegmüllers wissen, was sie sehen wollen: Den Ideengarten von Pirmin Rohrer – und sie sind begeistert. Ihnen gefällt die Wildheit des Gartens, die Wasserläufe und -becken und die Vielfalt der meist einheimischen Pflanzen. «Nid geschlacket», meinen sie, und als grösstes Lob: «So haben wir es auch zu Hause.» Pirmin Rohrer hört den beiden ruhig zu und schmunzelt auf seine typische Art. Die Leute kommen, um seinen Ideengarten zu sehen – und sprechen dabei laufend von ihren eigenen Gärten.

Wasser plätschert quer durch den Garten, durch ein offenes und geschlossenes Röhrensystem, konstruiert wie eine raffinierte Kugelbahn. Das physikalische Prinzip der kommunizierenden Röhren, der Pythagoreischen Becher, macht, dass das Wasser den Weg unterquert und am Rand wieder aufsteigt, um munter weiterzuplätzern. «Im Fließenden verbinden sich lauschig die Gestaltungsimpressionen unseres Ideengartens», so Pirmin Rohrer.

Öffentlich und privat

Der Ideengarten steht Besuchern offen. Abends und sonntags ist er aber Privatgarten. Pirmin Rohrer wohnt hier und

hat seine Lieblingsplätze für verschiedene Tageszeiten und Bedürfnisse. Abends geniesst er den Feierabend mit einem Glas Wein auf seinem gemütlichen Sitzplatz auf einer Holztribüne im hintersten Winkel des Gartens, wohin die Abendsonne ihre letzten Strahlen schickt.

Rund 2500 Quadratmeter umfasst der Garten. Die Parkplätze sind mitgerechnet, denn Parkplätze sind nach Pirmin Rohrer auch Vegetation: «Jedes Blatt, das Wasser verdunstet, ist willkommen, denn es kühlt den Boden.» Und schon bekommt man eine Lektion: «Pflanzen streben das Gleichgewicht in der Natur an. Sie nehmen Wasser aus dem Boden auf und geben es in die Luft weiter. Sie bilden Sauerstoff und binden CO₂. Sie kühlen den Boden, im Kompost produzieren sie Wärme, was Gelegen von Blindschleichen und Ringelnattern Brutwärme verschafft.

Rosengärten als brutal gejähtete Monokulturen mag er beispielsweise nicht. Auch Rosen lieben die Biodiversität. Rosen haben bis zu drei Meter lange Wurzeln. Bodenbedecker sind gut fürs Mikroklima.

Naturnaher Gartenbau

Pirmin Rohrer lernte Landschaftsgärtner und im Laufe seiner Berufserfahrung sammelte er viel Wissen. «Ich arbeite in einem grossen Betrieb in verschiedenen Funktionen. Die Kunden – selbst oft gut informiert – stellten mir Fragen, die mich herausforderten und mich zwangen, in Fachbüchern nachzuschlagen, zu googeln und kompetente Antworten zu geben. So lernte ich viel on the job.» Und er verwirklichte auch andere Berufsträume – wenigstens zum Teil. Denn die Natur zurechtbiegen wollte er nicht mehr. Er schrieb, malte, spielte Theater. Er ist begabt im Umgang



Pirmin Rohrer realisiert viele kreative Ideen in seinem naturnahen Garten, der zu bestimmten Zeiten auch öffentlich zugänglich ist. (Bilder Regula Zellweger)

mit der deutschen Sprache, dies beweist sein «Verbarium» auf seiner Webseite naturban.ch. Hier ein paar Beispiele: «Wer das Leben kontrollieren will, zensuriert sich selbst.» «Pflanzen wir uns selbst. In unseren Ideen und Perspektiven.» «Unkraut verdirbt nicht, dafür ist es spontaner.» «Der Stein der Weisheit darf ins Rollen kommen, jener der Dummheit sitzt fest.»

Sein beruflicher Stein kam mit dem Absolvieren des Lehrgangs «Naturnaher Garten- und Landschaftsbau» an der Fachhochschule Wädenswil ins Rollen. So konnte er sich den Gärtnerberuf wieder vorstellen. 1991 machte er sich mit seinem Unternehmen natUrban selbstständig.

30-Jahre-Jubiläum

Heute kann Pirmin Rohrer auf 30 Jahre erfolgreiches Arbeiten als naturnaher Gärtner zurückblicken. In dieser Zeit überlebte er eine lebensbedrohende Krankheit. «Wenn ich morgen lebe, darf ich dankbar sein; mit dem Heute war ich zu wenig liebevoll.» Deshalb ist für ihn das tägliche Werden und Vergehen im Garten eine Metapher für das Leben. «Ein Käfer auf dem Rücken strampelt, solange er kann, auch wenn er Flügel hat.»

Respektvoll bietet der Naturgarten-gartenspezialist in seinem Ideengarten auch Tieren einen Lebensraum. In Nistkästen und in der Scheune ziehen Vögel wie Stare, Meisen und Rotschwänzchen

ihre Jungen gross. Es gibt Haufen mit Steinen und mit verrottendem Holz für Amphibien und Insekten – leider lebt im Moment kein Igel im Garten. Um das Insektenhotel schwirren Wildbienen. In den Wasserelementen des Gartens quaken Frösche und man kann Molche, Wasserläufer und Wasserschnecken beobachten. Diese Wasserbecken und Bächlein sind keine 18 Zentimeter tief – sie sollen keine Gefahr für kleine Kinder darstellen. Verschiede Bodenbeläge von Kies über Kopfsteinpflaster bis zu Katzenkopfpflasterung gehen fließend in Beete und Wege über. Katzenkopfpflaster besteht aus halbierten Flusssteinen, die mit der flachen Oberfläche in den Untergrund eingepflastert werden. Fugen jäten findet Pirmin Rohrer Unflug. «Moos ist im Winter wunderschön anzuschauen.»

Gemüse und Blumen

Im Moment wachsen im Ideengarten wunderschöne Blumen. Blauer Lattich, Schwertlilien, Akelei, Skabiosen, Pyrenäen-Storchschnabel und Steppenlilien bilden eine Sinfonie in Blau. Pfingstrosen lassen die schweren Köpfe hängen, Rosen wachsen inmitten anderer Pflanzen. Eine Passionsblume rankt sich an der Scheunenwand hoch, daneben sind Fruchtstände von Karden wie Sterne an die Wandgenagelt. Es gibt Trauben, Quitten, Birnen, Nüsse, Aprikosen und Gemüse aller Art. Stachelbeeren in drei Farben sind besonders beliebt. «Die ver-

schwinden nicht wegen der Vögel, sondern wegen der Mitarbeitenden», lacht Pirmin Rohrer.

«Viele Leute wissen gar nicht, was man mit einem Garten alles machen kann – ausser samstags den Rasenmäher vor sich herzuschieben.» Kreativ soll man im Garten sein, nicht in Mustern denken und sich überraschen lassen.

Das Fest zum Jubiläum steht unter dem Begriffsspaar «verwegen – sanft». «Verwegen» steht für den verspielten Mut auszuprobieren, sich nicht Konventionen zu beugen, lustvoll keinen Erwartungen zu entsprechen – und «sanft» meint voller Respekt, Staunen, Toleranz und Dankbarkeit geschehen lassen.

Infos und obligatorische Anmeldung zum Jubiläum am 12./13. Juni 2021: www.naturban.ch.

SERIE «GÄRTEN»

Der «Anzeiger» besucht in dieser Serie Gärten und ihre Menschen und erzählt deren Geschichte. Tipps an redaktion@affolteranzeiger.ch zu besonders sehenswerten Gärten im Bezirk sind willkommen. (red.)



Bereits erschienen: Marliese und Hans Gebhard, Obfelden; Susi Fischli, Ebertswil; Robert Lüchinger, Hedingen; Martin Romer, Knonau.



Sinfonie in Blau: im Moment blühen viele einheimische Blumen in Blautönen.